

Einzelpreis 300 Mark.

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle . . . 3.000.— M.  
Durch Zeitungskoten . . . 6.000.—  
die Post . . . 6.000.—  
Ausland . . . 9.000.—

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Codz, Petrikauer Straße 86.  
Telephon Nr. 6—86.  
Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger  
Einkaufsbescheinigung gezahlt. Unverlangt ein-  
geschickte Manuskripte werden nicht auf-  
bewahrt.

Redakteur

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Porto posthaltet.

Erscheint mit Ausnahme der nach  
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Nonpareillezeile 500 M.  
Die 3-gesp. Reklame (Nonp.) 2.000 „  
Eingelands im lokalen Teile 2.500 „  
Arbeitsuchende besondere Bedingungen.  
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen  
werden mit 25% Zuschlag berechnet.  
Auslandsinstitute 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-  
sperung hat der Bezueher keinen An-  
spruch auf Nachlieferung der Zeitung  
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

r. 25

Dienstag, den 30. Januar 1923

6. Jahrgang

## Die Summen des Staatshaushalts.

Warschau, 28. Januar. (A. W.) Im Finanz-  
ministerium ist gegenwärtig eine rege Tätigkeit bei der  
Prüfung einer Reihe von Finanzvoranschlägen zu be-  
merken, besonders über diejenigen, die bereits in der  
Kommissionsitzung vom 26. d. M. angenommen wurden.  
Ebenso wird an dem Haushaltsvoranschlag, an den neuen  
Steuervoranschlag sowie an dem allgemeinen Rahmengesetz  
betreffend die Befugnisse der Finanzen gearbeitet. Der  
Voranschlag für das erste Vierteljahr des laufenden  
Jahres liegt in den Ausgaben 1.159.000 Mil-  
lionen vor, davon für Sachverträge 709.062 Millionen,  
für Personalansgaben 450.000 Millionen. Die wichtigsten  
Posten der Sachverträge sind: Kriegsmaterial 293.752 Millionen, Eisenbahnministerium 165.991  
Millionen, Ministerium für öffentliche Arbeiten  
67.254 Millionen, Finanzministerium 56.370 Mil-  
lionen, Ministerium der Volksaufklärung 21.555  
Millionen. Die höchsten Personalansgaben hat das Eisen-  
bahnministerium, dann das Kriegs-, das Innen-, das  
Volksaufklärungs-, das Finanz- und das Justizministerium.  
Das Finanzministerium hat dem Sejm bereits einen  
Entwurf der Grund-, Immobilien- und Einkommensteuer  
unterbreitet. Die Grundsteuer richtet sich nach dem Mo-  
gelpreis, die Immobiliensteuer beruht auf einer hundert-  
fachen Erhöhung der gegenwärtigen Höhe. Die Einkommen-  
steuer beginnt bei einem Jahreseinkommen von 2 Millionen  
bei einer Erhöhung von 2 bis 25 Proz.

Das sogenannte Rahmengesetz beschäftigt die Ge-  
sundung der Finanzen und ist für eine mehrjährige Arbeit  
gedacht.

### Verzicht Sikorskis auf den Posten des Innenministers?

Dr. Swardowski sein voraussichtlicher Nachfolger.  
Warschau, 28. Januar. (A. W.) „Kurjer Po-  
lanski“ meldet, daß der Premierminister infolge Arbeits-  
überhäufung im Ministerrat auf das Amt des Innen-  
ministers verzichten und diesen Posten einer  
Person anvertrauen will, die die Gewähr für eine schnelle  
Gesundung unserer Verwaltung, besonders in den Dige-  
bieten, gewährleistet. Als Kandidaten nennt das Blatt  
Dr. Julius Twardowski, den früheren Minister für  
Galizien.

überhäufung im Ministerrat auf das Amt des Innen-  
ministers verzichten und diesen Posten einer  
Person anvertrauen will, die die Gewähr für eine schnelle  
Gesundung unserer Verwaltung, besonders in den Dige-  
bieten, gewährleistet. Als Kandidaten nennt das Blatt  
Dr. Julius Twardowski, den früheren Minister für  
Galizien.

Warschau, 28. Januar. (A. W.) Der Präsident  
der Republik entließ den schlesischen Wojewoden Dr.  
Witold Celiński auf eigenen Wunsch aus dem  
Staatsdienst.

### Das Todesurteil gegen Niewiadomski vom Staatschef bestätigt.

Warschau, 29. Januar. (A. W.) Heute  
mittag hat die Zivilkanzlei des Präsidenten der  
Republik die Akten des Verfahrens gegen den  
Präsidentenmörder Niewiadomski an den Herrn  
Justizminister zurückgesandt. Sie wurden vom  
Chef der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten, Herrn  
Car, überreicht.

Auf Seite 92 der Akten hat der Präsident  
der Republik eigenhändig folgende Resolution nie-  
dergeschrieben: „Weder in meinem Gewissen  
noch in den Akten finde ich ein Motiv zur  
Änderung des Gerichtsurteils.“

Auf diese Weise ist das Todesurteil end-  
gültig rechtskräftig geworden. Der Termin der  
Vollstreckung des Urteils ist noch nicht bekannt.

Der Verurteilte soll angeblich vom Moko-  
tower Gefängnis nach der Zitadelle überführt  
werden.

zu verzeichnen. Der städtischen Polizei gelang es, die De-  
monstranten zu zerstreuen. Das Industriezentrum  
wurde infolge dessen von allen Seiten von Militär-  
abteilungen umstellt.

Düsseldorf, 28. Januar. (Pat.) Die deutsche  
Reichsregierung hat es allen Eisenbahnbeam-  
ten verboten, den französischen oder belgischen Behörden  
bei der Errichtung einer Zollgrenze irgendwie behilf-  
lich zu sein.

Berlin, 29. Januar. (Pat.) Wie die „Berliner  
Montagszeitung“ aus Essen erfährt, ist eine Zoll-  
grenze bisher nicht errichtet worden. Die Fran-  
zosen lassen Kohlenzüge zwar noch nach Deutschland durch-  
gehen, doch wird hierbei eine scharfe Kontrolle der Eisen-  
bahnwagen ausgeübt.

Berlin, 28. Januar. (Pat.) Auf einen Anruf  
des „Berliner Tageblatts“ hin, wurden im Laufe von  
3 Tagen 120 Millionen Mark für die Deut-  
schen im Ruhrgebiet gesammelt. Die außerhalb  
Deutschlands wohnenden Deutschen sandten zu demselben  
Zwecke an den Reichskanzler über 2 Milliarden Mark.

Berlin, 29. Januar. (Pat.) Der preussische  
Haus- und Grundbesitzerverein hat seine Mit-  
glieder aufgefordert, angesichts der Besetzung des Ruhrge-  
biets allen Mietern französischer oder bel-  
gischer Nationalität sofort zu kündigen.

Düsseldorf, 29. Januar. (Pat.) In Koblenz herrscht  
allgemeiner Eisenbahnerstreik.

Berlin, 29. Januar. (Pat.) Auf Grund einer  
Verordnung des französischen Militärkommandos in Essen,  
wurde der „Wund der Helmuttreuen Oberbefehlshaber“ im  
Ruhrgebiet aufgelöst.

Wien, 29. Januar. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“  
berichtet aus Frankfurt a. M., daß die Bahnhöfe Ham-  
burch-Ludwigshafen am 26. d. Mts. von französischen  
Eisenbahnern besetzt worden ist.

## Im Memelland.

Memel ist, so lesen wir in einer Korrespondenz der  
„Danz. Ztg.“, eine durchaus deutsche Stadt, die niemals  
einem litauischen Staatswesen verbunden war, in den Gel-  
den der Blüte des Oberhofes von Willy der Hanse ange-  
hörte und eine freiheitlich und demokratisch denkende Be-  
völkerung hat. Die Kleinbauern und Bauern gehören zum  
Teil dem litauischen Volksstamm an, sind aber innerlich  
Preußen verbunden, als Arianer von den Großbauern  
der Komauer Gegend grundverschieden und, wie es die Volks-  
zählung von 1910 und eine im Mai 1921 mit Zustimmung  
des Oberkommandos veranlassete Elternbefragung über den  
Schulunterricht zeigten, deutsch gesinnt. Deutsche  
und Arianer haben sich im Freistaatsgedanken verstan-  
digt, — eine provisorische, durch freiwillige Bistumsentragung  
durchgeführte Volksabstimmung im November 1921 ergab,  
daß alle wahlberechtigten Memelländer, mit Ausnahme einer  
demagogischen großlitauischen Minorität unter Seigal und  
Simonaitis den Freistaat als geeignete Grundlage der  
künftigen wirtschaftlichen Blüte und des politischen Fort-  
schritts wählten. Von 150 000 Einwohnern, also etwa  
70 000 Wahlberechtigten, trugen sich 55 000 Wahlberech-  
tigte in die Freistaatslisten ein. Die Regierung Steputaitis  
legte sich auf diesen Gedanken fest, den die memellandische  
Delegation Anfang November vor der Pariser Volksstäm-  
menkonferenz eindringlich zum Ausdruck brachte. In diesem  
Sinne sollte auch die Entscheidung über das Geschick Me-  
mels fallen.

Heute ist Memel in litauischen Besitz. Die Frei-  
kämpfer, die am 10. Januar ins Land einbrachen, Ange-  
hörige litauischer Schützenorganisationen,  
teils junge Burschen, teils reguläre Truppen in  
Zivil, beherrschen das Bild des Landes. Sie werden auf  
8000—10 000 Mann geschätzt, tragen Militärschuhe und  
graue Uniformmäntel, graue Schawls um den Hals ge-  
schlungen; ihr äußerlicher ziviler Charakter, den man vom  
litauischen Seite immer und ständig hervorhebt, bricht sich  
äußerlich nur in der Kopfbedeckung aus. Geht man mit  
einem französischen Offizier etwa die Straßen lang, so be-  
obachtet man die disziplinierte Wirkung der Offiziersuniform  
auf die „Auslandischen“: der solbatische Dreck meldet sich.  
Die Disziplin ist gut, Patrouillen ziehen durch die schmalen  
Straßen der Stadt mit ihren niedrigen Häusern, in der  
Friedrich-Wilhelm-Straße amtiert ein litauischer Aufschuß,  
im ehemaligen Landesdirektorium neben der Landeskirche  
Simonaitis inmitten seines Komitees zur „Rettung  
Kleinlitauens“, der Leute ohne Bildung und fraglicher  
Herkunft.

Es besteht Telegramm-, Post- und Pressezensur, die  
sonst ziemlich lau, nur gegen die „gefährlichen“ deutschen  
Elemente gerichtet ist. Die von der Volksstäm-  
menkonferenz verordneten Farben gelb-rot und das Wap-  
pen mit dem Buchstaben und den beiden Wägen wurden be-  
festigt, am Bahnhof weht die grün-weiß-rote Fahne, aber die  
aus Romna bezogenen Autos, in denen die großlitauischen Po-  
litzer, die besten Kinosperateure und Fotografen  
herumfahren, vertragen mit ihren gelb-grün-roten langre-  
ckten Wimpeln die wahre Herkunft. Am Theaterplatz  
fordert eine aus etwa 300 besetzten Großlitauern zusam-  
mengebaute, die „Mehrheit der Bevölkerung“ — auch hier  
werden sie an sich erhabenen Theatern des Selbstbestimmungs-  
rechtes zur Komödie! — darstellende Versammlung den  
Abzug der Franzosen und den Anschluß an Litauen, ein  
Litauener führt 80 auf Kommando hochgehobene Hände  
und gegenüber, in der Präsektur, an der französische  
Funktionäre untätig, aber durchaus korrekt und salon-  
fähig, die Wiederherstellung der Ordnung abwarten, steht  
diesem Treiben ein stramm auf und ab schreitender „Polizist“  
zu, der aber vom Bürgerseid nicht herabsinken darf, da  
ihm der litauische Stadtkommandant Budrys das Betreten  
der Straßen der Stadt bewaffnet verboten hat!

Die deutsche Bevölkerung, der jede offene Befun-  
dung ihres Willens verjagt ist und die nach der Vertrei-  
bung der litauischen propagierenden Politiker füh-  
rerlos ist, wartet bedrückt auf die Hilfe der Allierten, indes  
die Litauer die Akten ihrer Organisation ausfüllen. Frei-  
willige anwerben, durch Auszahlung von 5 Litas (1 Litas  
ist ein Zehntel Dollar) an etwa 15 000 Arbeiter die ar-  
beitende Bevölkerung zu angelockt. Der so beschaffte  
Einzelne, den die Litauer als ein gefügiges Werkzeug  
zur Einführung der Litawährung benutzen, muß die Ab-  
hebung des Geldes mit der Unterschrift eines litauischen  
Textes bestätigen: augenscheinlich verbindet man mit dem  
Litawergeld eine „Unterwerfungsurkunde“ zum Anschluß  
an Romna-Litauen. Was ist, der erste von Simonaitis,  
der „Regierung“, — die Verfassung der Einbürgerungs-



zeichnen sich durch energische Wiederholung der Worte „Die neue Regierung“ und den Mangel einer verantwortlichen Gegenseitigung aus — ernannte Stadtkommandant ist ein Fischernecht aus einem nördlichen Dorort Memels und verteilte seine „Ernennung“ als sein eigener Kolporteur eigenhändig in den Straßen.

Wie lange werden die Milizionen, die nach dem Versailleser Vertrag den Schutz des Memelgebiets übernommen haben, diesem Treiben zusehen, das ihre Autorität mißachtet und das von den Franzosen am Rhein so sorgfältig gewachte Prestige geradezu lächerlich macht?

## Die französisch-belgische „Beruhigungsaktion.“

Berlin, 28. Januar. (Pat.) Die Rheinlandkommission hat über den nördlichen Abschnitt der Besatzungszone, der von Belgiern besetzt ist, den Belagerungszustand verhängt.

Essen, 28. Januar. (Pat.) In allen Städten des Ruhrgebiets verhaften die Besatzungsbehörden die sich widerstehenden Beamten und Bürgermeister. Preussische und bayrische Beamte, die die Arbeit erschweren, werden unverzüglich entfernt und durch französische und belgische Beamte ersetzt.

Köln, 29. Januar. (Pat.) Die Rheinlandkommission hat eine Reihe deutscher Beamten angewiesen, da sie sich den Verordnungen der Besatzungsbehörden nicht fügen wollten. Die gemeinnützigen Institutionen sind bereits in französische Hände übergegangen.

Berlin, 28. Januar. (Pat.) Infolge des Widerstandes der deutschen Beamten haben die Besatzungsbehörden die Bahnhöfe mit französischem Personal besetzt.

Düsseldorf, 29. Januar. (Pat.) Das hiesige Postamt wurde von französischen Militärabteilungen besetzt. Diese Maßregel wurde infolge der Beschädigung mehrerer telegraphischer Verbindungen getroffen.

Aachen, 29. Januar. (Pat.) Der belgische Kommandierende General macht bekannt, daß die deutsche Polizei von heute ab den Besatzungsbehörden unterstellt wird. Dem Militär wurde befohlen, im Falle eines Widerstandes von Seiten der Polizei von der Waffe Gebrauch zu machen. Gekennzeichnete kleine Ausnahmezustand verhängt, der bis auf weiteres eine Einschränkung des Straßenverkehrs in den Nachstunden, sowie eine frühere Schließung der öffentlichen Anstalten vorschreibt. Der Bahnhof ist von Militär besetzt.

Berlin, 29. Januar. (Pat.) Das Wolff-Büro meldet aus Aachen: Der hiesige Polizeipräsident hat eine Mitteilung erhalten, wonach er aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen wird. Nachmittags um 4 Uhr erschienen 5 Soldaten im Polizeipräsidium, die den Polizeipräsidenten unverzüglich mit sich nahmen. Um 5 Uhr mußte er ein Auto besteigen, das in unbekannter Richtung davonfuhr.

Düsseldorf, 28. Januar. (Pat.) Die während der gestrigen Rundabgaben verhafteten Personen wurden zu 8 bis 16 Tagen Haft und zu bedeutenden Geldstrafen verurteilt.

Paris, 29. Januar. (Pat.) Minister Petroquet und General Weygand verlassen heute Paris, um sich wieder nach dem Ruhrgebiet zu begeben. Diese Reise hat zum Zweck, einen engeren Kontakt zwischen den Besatzungs- und Zentralbehörden zu sichern und die Maßregeln der letzteren zu kontrollieren.

Rom, 28. Januar. (Pat.) Wie die Havasagentur meldet, sind heute italienische Ingenieure nach dem Ruhrgebiet abgereist.

## Die französische Ruhraktion macht Schule?

Wien, 28. Januar. (A. B.) Das „Neue Wiener Journal“ berichtet, daß in Sofia ein eventuelles Einrücken der Serben in Bulgarien ernstlich befürchtet wird. Bulgarien wurde bekanntlich ähnlich wie Deutschland kraft des Friedensvertrages mit einer bestimmten Reparationssumme zugunsten Serbiens belastet. Da Bulgarien bisher die geforderten Summen nicht gezahlt hat, erscheint es durchaus möglich, daß die Serben in Bulgarien einmarschieren und den Bezirk Pernau besetzen werden, wo sich die größten bulgarischen Kohlengruben befinden. Eine weitere militärische Aktion dürfte ein Marsch in Richtung Sofia sein.

## Der Zweck der Übung.

Sevorkommende Proklamierung der „Rheinischen Republik.“  
Wien, 28. Januar. (Pat.) Wie die „Neue Freie Presse“ aus London berichtet, soll nach Mitteilungen des Berichterstatters der „Daily Express“ in Mainz bereits ein Aufruf gedruckt worden sein, worin die rheinische Republik proklamiert wird. Der Aufruf trägt als Datum den 1. Februar.

Köln, 27. Januar. Da man in der Nacht auf den 26. mit der Ausrufung der rheinischen Republik rechnete, hatte die Polizei umfangreiche Versichtsmaßregeln getroffen und die öffentlichen Gebäude besetzt. Um die Mitternachtsstunde sammelten sich nun große Menschenmassen vor dem Gebäude des sonderbündelischen (Dortenschen) Blattes „Der Rheinländer“ an. Der Polizei gelang es nicht mehr, das Gebäude zu

schützen. Die Massen drangen in das Gebäude ein, zertrümmerten die Fenster und warfen Zeitungspakete auf die Straße. Am 25. vormittag gegen 11 Uhr erfolgte ein erneuter Sturm auf die Druckerei, wobei im Hause große Verwüstungen angerichtet wurden.

## Ein Angebot Deutschlands?

Wien, 28. Januar. (Pat.) Wie das „Neue Wiener Journal“ aus diplomatischen Kreisen berichtet, hat Deutschland inoffiziell zu verstehen gegeben, daß es bereit wäre, 50 Milliarden Goldmark zu zahlen, falls Frankreich das besetzte Gebiet räumen würde.

## Einschränkung des Eisenbahnverkehrs in Deutschland wegen Kohlenmangels.

Deutchen, 29. Januar. (Pat.) Laut Ankündigung des deutschen Verkehrsamtes wird vom 30. Januar ab der Personenverkehr auf allen Eisenbahnlinien infolge Kohlenmangels erheblich eingeschränkt werden. Im Laufe des Monats Februar soll der Eisenbahnverkehr eine weitere Einschränkung erfahren.

## Russischer Protest gegen die Ruhraktion.

Moskau, 28. Januar. Die Nachrichten über den französischen Einmarsch in das Ruhrgebiet haben die russischen Arbeitermassen sehr erregt und impulsive Protestlandungen hervorgerufen. Es bedurfte gar nicht der sonst üblichen Agitationsmittel, um die Moskauer Arbeiter auf die Straße zu bringen. Auch außerhalb der kommunistischen Partei und des Proletariats hat die russische Bevölkerung sich in dieser Frage unmissverständlich ausgesprochen. Soweit die bürgerlichen Elemente überhaupt zu Worte kommen, erklären sie sich entschieden gegen Frankreich.

## Die amerikanischen Schuldforderungen an Deutschland.

Paris, 28. Januar. (A. B.) Am 1. März tritt in Paris eine Sonderkonferenz zusammen, die die Aufgabe haben wird, die von Deutschland an die Vereinigten Staaten für den Unterhalt der amerikanischen Besatzungstruppen im Rheinland zu zahlende Summe festzustellen. Die Besatzungskosten betragen 225 Millionen Dollar.

## Bayern unter Ausnahmezustand.

Berlin, 28. Januar. Aus München kommt die Nachricht, daß die bayerische Regierung die Verhängung des Belagerungszustandes über ganz Bayern beschlossen habe. Unmittelbar darauf wurde der Ausnahmezustand auch verkündet. Die Verkündung hat folgenden Wortlaut:

„Der Druck der Feinde auf Deutschland verlangt zur Zeit gebieterisch die Zusammenfassung aller Kräfte auf einheitliche Abwehr. Jetzt ist nicht die Zeit zu politischen Auseinandersetzungen, die die Gefahr von Zusammenstößen unter Deutschen heraufbeschwören würden. Den Führern der nationalsozialistischen Arbeiterpartei wurde deshalb eröffnet, daß unter diesen Umständen anlässlich des Parteitagess Veranstaltungen von Festlichkeiten unter freiem Himmel nicht zugelassen werden. Sie lehnten die Beachtung dieser Anordnung ab und drohen, daß der staatlichen Gewalt — Gewalt entgegengesetzt werden würde. Damit hat die nationalsozialistische Arbeiterpartei den gesetzmäßigen Boden verlassen und der verfassungsmäßigen Regierung den Kampf angelegt. Um allen Störungen von Ruhe und Ordnung zu begegnen, von welcher Seite sie auch immer kommen mögen, hat daher die Staatsregierung beschlossen, den Ausnahmezustand zu verhängen. Sie erwartet von allen Staatsbürgern die genaueste Beachtung der bestehenden Gesetze.“

Der Staatsminister des Innern Dr. Schwenner wurde zum Staatskommissar mit besonderen Vollmachten ernannt. — Die Blätter warnen die Bevölkerung vor Ausschreitungen gegenüber Ausländern, vor allem gegen die Angehörigen der fremden Vertretungen.

Wien, 29. Januar. (Pat.) Die „Sonntag- und Montagszeitung“ meldet aus München, daß der gestrige Tag dort ruhig verlaufen sei.

Wien, 29. Januar. (Pat.) Wie „Der Morgen“ aus München meldet, herrscht unter der dortigen jüdischen Bevölkerung infolge der Drohungen der Nationalsozialisten große Panik.

Berlin, 27. Januar. (Pat.) Aus München wird gemeldet, daß die bayerische Regierung heute nachmittag die Stadt verlassen hat. Bisher hat sich diese Nachricht nicht bestätigt. (Eine Bestätigung aus anderen Quellen liegt auch nicht vor. Die Schriftl.)

München, 27. Januar. (Pat.) Heute nachmittag 3 Uhr traf ein Zug mit Nationalsozialisten ein, die sich nach München begeben wollten. Das Zugpersonal lehnte es ab, den Zug weiterzuleiten. Die Nationalsozialisten waren gezwungen, den Zug zu verlassen.

Berlin, 28. Januar. (A. B.) Die Landesregierung in Thüringen hat angesichts der Lage in Bayern und der ständigen Transporte nationalsozialistischer Stoßtrupps den Ausnahmezustand verhängt.

München, 29. Januar. (A. B.) Die Führer der Nationalsozialisten haben offiziell erklärt, daß sie den Befehlen der Regierung nicht nachkommen und auch weiterhin Versammlungen einberufen werden.

München, 29. Januar. (A. B.) Heute herrscht in der Stadt Ruhe. Auf den Straßen bewegen sich Polizeikräfte. Außerdem ist eine besondere Abteilung Reichswehr eingetroffen. Vertreter des Zentrums und der Sozialisten haben erklärt, daß sich die Reichswehr in jedem Falle mit einem möglichen Staatsstreichsversuch Rat geben werde.

München, 29. Januar. (Pat.) Auf der Versammlung der Nationalsozialisten wurde, den „Münchener Nachrichten“ zufolge, a. a. eine Resolution angenommen, die folgende Forderungen enthält: Sofortige Ungültigkeitserklärung aller Friedensverträge, Einstellung der Reparationszahlungen, unverzügliche Währungsreform und Todesstrafe für Schieber.

München, 29. Januar. (Pat.) Die „Münchener Nachrichten“ berichten, daß der Innenminister beschloßen hat zurückzutreten.

## Eröffnung der Tagung des Völkerbundes.

Paris, 29. Januar. (Pat.) Heute tritt hier der Völkerbund zu der angekündigten Tagung zusammen. Der Völkerbund wird in folgender Zusammensetzung beraten: Lord Balfour, Dostani, Salandra, Adaci, Symans, Quinones, Da Sama, Tang-Sai-Fou, Branting und Bianca.

Paris, 29. Januar. (Pat.) Heute begann die Tagung des Völkerbundes. Der Untersekretär für türkische Angelegenheiten hielt seine erste Sitzung unter Vorsitz Balfours und in Anwesenheit Dr. Seipels ab. Die Moskaufrage wird in der morgigen Sitzung berührt werden. Lord Balfour wird die Sitzung eröffnen und dann wird der türkische Vertreter angehört werden.

## Die Lausanner Verhandlungen vor dem Abschluß.

Lausanne, 28. Januar. (Pat.) Die Friedensverhandlungen sind praktisch beendet worden. Die Kommissionen werden noch einmal zusammentreten, um der türkischen Delegation den Wortlaut der im Vertrag enthaltenen Klauseln mitzuteilen.

Wien, 29. Januar. (Pat.) „Der Morgen“ meldet aus Lausanne: In Konferenzkreisen herrscht die Überzeugung, daß die Türkei einen Abbruch der Konferenz wünsche und eine weitere Arbeit deshalb zwecklos sei.

Lausanne, 27. Januar. (Pat.) Die türkische Delegation erklärte gestern den Vertretern der alliierten Mächte, daß sie Entschädigungszahlungen in Höhe von 150 Millionen türkischer Papierpfunde für die der Türkei durch die Besetzung zugeführten Schäden fordere.

Die Alliierten forderten ihrerseits bekanntlich die Zahlung einer Entschädigung in Höhe von 15 Millionen Pfund, was die Türkei abgelehnt hat.

Leffield, 29. Januar. (Pat.) Lord Curzon schied die Angelegenheit der Schätze vom Grabe Mahameds in Medina an, die von den türkischen Truppen im Jahre 1917 mitgenommen wurden. Die Türkei hatte sich zur Rückgabe derselben verpflichtet, jedoch ihre Versprechen nicht eingehalten. Lord Curzon erklärte, diese Frage sei für die gesamte mohammedanische Welt sehr wichtig und die Stellungnahme Ismet Paschas in dieser Angelegenheit werde in allen mohammedanischen Ländern außerordentlich angünstig besprochen, besonders in Ägypten und Indien.

Lord Curzon hat erneut die Angelegenheit der englischen Soldatengräber auf Gallipoli in Bezug auf ihre Deffnung und die Kontrolle der zum Friedhof führenden Wege berührt. Die Haltung der Türkei sei umso mehr unverständlich, bemerkte Curzon, als diese Gelegenheit für England und Australien ein große moralische Bedeutung besitze.

Paris, 29. Januar. (Pat.) Havas berichtet aus Angora: Nach Eintreffen der letzten Nachrichten aus Lausanne, halten die Regierungskreise die Lage für sehr ernst und sehen die Möglichkeit des Abbruchs der Konferenz vorans. Frankreich tue seinerseits alles, um die Lage der englischen Besatzungsbehörden zu erleichtern.

Wien, 29. Januar. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet, daß die Angora-Regierung den in Smyrna weilenden Mustafa Kemal aufgefordert habe, nach Angora zurückzukehren.



## Die Memeler Aufständischen reorganisieren ihre Armee.

Riga, 29. Januar. (Pat.) Aus Memel wird berichtet: Die Regierung der Aufständischen ist mit der Reorganisation der Armee beschäftigt.

Riga, 29. Januar. (Pat.) Die vom Vorkriegsrat nach Memel entsandte außerordentliche Kommission erteilte einen Aufruf, in dem sie erklärt, daß der Vorkriegsrat so bald als möglich über das Los Memels zu entscheiden wünscht und dabei das Wohl aller Bevölkerungsklassen berücksichtigen wird. Die Entscheidung könne jedoch nicht unter dem Druck eines bewaffneten Vorgehens erfolgen.

Königsberg, 29. Januar. (Pat.) Die Litauische Militär-Agentur meldet, daß die interalliierte Kommission in Memel an die Aufständischen die Aufforderung richtete, die Waffen zu strecken.

## Bandenkämpfe in Albanien.

Selgrad, 29. Januar. (Pat.) Bewaffnete Banden zogen sich vor regulären albanischen Truppen auf den nördlichen albanisch-südslawischen Grenzstreifen zurück und organisierten sich, um in südslawisches Gebiet einzufallen. Die südslawische Regierung hat den Grenzschutz verstärkt.

## Kurze telegraphische Meldungen.

Russische Kommunisten konzentrieren in Karelen eine bedeutende Menge Waffen und verteilen sie an die Bevölkerung. Gleichzeitig mobilisieren sie die Verkehrsmittel.

Das Komitee des Völkerbunds für Österreichische Fragen wurde zum 29. Januar nach Paris überführt. Das Komitee besteht aus Vertretern Frankreichs, Italiens, der Tschechoslowakei und Österreichs unter dem Vorsitz Lord Balfours.

Die russischen Aufständischen haben gestern Abend die Residenz des Gouverneurs angegriffen, wurden jedoch abgewiesen.

Das bulgarische Parlament hat beschlossen ein besonderes Tribunal zur Aburteilung der ehemaligen Minister zu bilden. Das Gesetz sieht die Todesstrafe vor.

## Eine ordentliche Sitzung des Volksrats.

Bericht des Abg. Ulla über eine Unterredung mit den Leitern der Regierung. — Dankschreiben des Staatspräsidenten an den Volksrat.

Am Sonntag vormittag fand in der Geschäftsstelle der deutschen Abgeordneten, Jambnhofer 17, eine ordentliche Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Volksrats unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Wilhelm Fischer statt.

Der Sejmabgeordnete August Ulla erhaltete Bericht über seinen Besuch beim Staatspräsidenten. Der Empfang der Vertreter der einzelnen Sejmfraktionen bewirkte eine freie unverbundene Aussprache. Der Staatspräsident gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Rufe, die zwischen den einzelnen Parteien bestanden, so groß sei. Herr Staatspräsident Wojciechowski erklärte, daß die ersten Sejmfraktionen weitere Aussprachen folgen werden, die eine Annäherung der einzelnen Fraktionen untereinander zum Ziele haben sollen. Unter anderem berührten die Vertreter der Minderheiten die besonderen Mängel derselben.

In einem längeren Gespräch mit dem Herrn Ministerpräsidenten General Sikorski berührte Abg. Ulla die Mängel in der Verwaltung, die Beholdung der Staatsbeamten und Lehrer und die Wünsche der deutschen Minderheit in Polen. Die Ansichten des Minister-

Wetter einen Tag gelichtet.  
Alte den Morgen überflutet.

## Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georg.

(51. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Die findet sogar eine bessere Gehilfin. Ich eigne mich leider wenig dazu.“

„Kinder, ich habe eine Idee.“ Der häßliche Assessor klopfte vergnügt auf den Tisch. „Ich fädle alles ganz fein diplomatisch ein. Wir locken die Mutter ins Gebirge. Sie wird schon kommen. Lust hatte sie ohnehin. Der Arzt wünscht dringend eine Luftveränderung, und Vater war sehr anwesend. Wenn wir sie nicht loslassen und täglich bearbeiten, rast sie uns nach. Wir fahren mit ihr über Breslau zurück. Wir steigen im Hotel ab, Trude kommt hin. Versöhnung, bengalische Beleuchtung und Heimreise mit der...“ Er unterdrückte schnell das Wort.

Aber Gertrud erriet es. „Du wolltest wohl ‚verlorene Tochter‘ sagen? Ich kann mir denken, was die Leute geklatscht haben.“

„Schauerliches Zeug“, gab Susanne zu. Es wird Maße genug kosten, ihnen beizubringen, daß du ebenso kommst, wie du fortgingst.“

„Wenn ihr wüßtet, wie fremd mir alle diese Menschen geworden sind und wie gleichgültig“, erwiderte Gertrud kühl.

„Mutter muß kommen. Du mußt dich mit Mutter aussprechen. Um ihrer und deinetwillen. Sie wird die Brücke zu Vater bauen. Hoffentlich hat die Zeit eure beiden Eishäuser etwas erweicht.“

präsidenten in allen diesen Fragen können als richtig und befriedigend angesehen werden, da

Die Regierung bedingungslos und resillos das einhalten werde, was aus der Verfassung zupreist.

Hierauf gab der Vorsitzende bekannt, daß auf das Telegramm des Vorkriegsrats an den stellvertretenden Staatspräsidenten aus Anlaß der Ermordung des ersten Staatspräsidenten Gabriel Narutowicz folgenden Schreiben eingegangen ist:

Warschau, den 8. Januar 1923.

Hochachtungsvoll  
des Staatspräsidenten

An Herrn

Dr. Wilhelm Fischer

Vorsitzender des Deutschen Volksrats in Gdansk.

Der Präsident der Republik hat mich beauftragt, Ihnen aufrichtigen Dank für die im Telegramm vom 21. Dezember 1922 ausgedrückten Gefühle zum Ausdruck zu bringen.

Der Chef der Zivilkanzlei  
(gez.) St. Car.

Hierauf verlasen die Abgeordneten Ulla und Kronig die Satzungen der Bezirksvollräte und der Ausschüsse des Volksrats. Die Satzungen wurden mit der Bestimmung angenommen, daß die Herren Abg. Ulla und Kronig sowie Herr A. Drews die endgültige Redaktion vornehmen.

Vom Schatzmeister, Herrn Gustav Gwald, wurde hierauf ein Finanzplan vorgelegt, der von den Anwesenden angenommen wurde. Zum Vertreter des Schatzmeisters wurde Herr Dr. Speidel gewählt.

Auf Antrag des Herrn A. Bremer wurde beschlossen, zwecks Erlebung und Ausbesserung der mannigfaltigen Schulangelegenheiten anderer Volksgenossen inmitten des geschäftsführenden Ausschusses des Volksrats einen aus Fachleuten bestehenden Schulausschuß ins Leben zu rufen.

Nachdem ein besonderes Komitee Mitteilungen über das am 11. Februar um 5 Uhr nachmittags im Saale in der Konstantiner 4 zu veranstaltende Fest machte und interne Geschäftsangelegenheiten besprochen wurden, schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Die nächste Sitzung wurde auf Sonntag, den 11. Februar um 12 Uhr mittags festgesetzt.

## „Friedenspädagogik.“

(Schluß.)

Dieser angelegene vielgliedrige Erziehungsverein ist es auch gewesen, der im Bunde mit dem englischen Lehrerverein und der Großbritannischen Arbeiterbildungs-Gesellschaft (Workers Educational Association) die in Versailles verammelten Staatsmänner durch Denkschriften und Telegramme aufforderte, den Völkerbund nicht bloß zu einer rein diplomatischen und juristischen Angelegenheit zu machen, sondern ihn sicherer zu verankern: „durch Erziehung der neuen Generation zur Menschheitsgemeinschaft.“ Die Forderung des Tages ist, Begeisterung für den Völkerbund zu erzeugen und dessen Ziele vollenden zu helfen durch eine bewußte systematische Bildung der Jugend zu ihm hin.“ Für die Idee der Völkerverständigung tritt ebenfalls auch die amerikanische „Schul-Friedens-Liga“ (School Peace League) ein, der die Leiter der obersten Erziehungsbehörde, Universitätsprofessoren und Schullehrer angehören. Ziel: Entwicklung amerikanischer Bürgertugenden, die eine verantwortungsbewusste Weltbürgerschaft und wahrhaftiges Zusammenarbeiten aller Nationen fördern. Mittel: Sie verbreitet ein Handbuch der Bürgertugenden, das in der Forderung von Freiheit und Unabhängigkeit für alle Völker gipfelt.

Der von der amerikanischen Schul-Friedens-Liga im Jahre 1919 gefasste Plan eines internationalen Erziehungsabkommens hat inzwischen von anderer Seite her seine erste Verwirklichung gefunden. Auf der „Ersten internationalen pädagogischen Konferenz“ zu Calais im August 1921 entstand als Erweiterung der englischen New Education Fellowship, deren Organ „The New Era“ seit Januar 1920 mit dem Programm einer sich international anknüpfenden Gemeinschaftserziehung hervorgetreten war, der „Internationale Arbeitskreis für Erneuerung“ („Ligue Internationale pour l'Education nouvelle“). Die Paten dieser überweltlichen Erziehungs-Gemeinschaft sind außer dem genannten englischen Verein das Institut J. J. Rousseau in Genf die Weltvereinigung für Hochschullehrer (World Association for Adult Education) in London und die Pädagogische Abteilung der „Deutschen Liga für Völkerverbund“.

Alle diese Rundgebungen für eine Erziehung zum Menschheitsgeiste haben freilich nur privaten Charakter. Offizielle Erlasse der Schulregierungen der Entente-Länder, die eine Erziehung zu zwischenstaatlichem Geiste verbindlich machen, sind bisher nicht bekannt geworden. Vielmehr lehnten die Leiter der Siegerstaaten die oben erwähnte Forderung einer pädagogischen Klausel in dem Friedensvertrag ab. Nur ein einziger Staat hat die Erziehung zur Völkerverständigung verfassungsmäßig verankert — Deutschland. Das geschah, nachdem, vom „Völkerverbund“ ausgelassene und verachtete Deutschland! Art. 148 der Verfassung des Deutschen Reiches, der von der Nationalversammlung mit großer Mehrheit angenommen wurde, lautet:

„In allen Schulen ist sittliche Bildung, staatsbürgerliche Gesinnung, persönliche und berufliche Tätigkeit im Geiste des deutschen Volkstums und der Völkerverständigung zu erziehen. Ob sich in Deutschland diese Idee der Völkerverständigung bei der herrschenden politischen Unabständigkeit der Siegerstaaten durchsetzen lassen wird, ist freilich eine andere Frage! Jedenfalls ist Artikel 148, Abs. 1 der Reichsverfassung ein dauerndes Ehrenmal für das neue Deutschland.“

Wie steht nun die Lehrerschaft Polens in ihrer Gesamtheit zur Erziehung zum völkerverständenden Gemeinsein? Nützlich ist nationalitätlich-militärischen Ideen, oder baut sie auf die Wehrkraft aller echten und fernen Kulturträger? Eine umfassende Antwort hierauf können wir zurzeit noch nicht geben. Wir denken, daß die Lehrer Polens haben auf unserer diesjährigen Großtagung einmütig und begeistert den Forderungen einer Pädagogik des Friedens und der übernationalen Erziehung (sie steht die nationale Erziehung voraus) zugestimmt. Diese Forderungen ergaben sich aus dem Wesen der neuen Erziehung und aus der Idee der Erziehung zum polnischen Staats, der als Nationalitätenstaat steht und fällt mit dem Willen seiner Bürger zur überweltlichen Gemeinschaft. Zu den Absichten und Ideen des „Internationalen Arbeitskreises für Erneuerung der Erziehung“ hat sich als erster in Polen der ukrainische Volksschullehrerverband Ogalizien bekannt. (Organ „Wschytschki slovo“, „Lehrerwort“).

Polnische Lehrkräften zur Völkerverständigung können wir zurzeit — vielleicht aus Unkenntnis — nicht anführen. Wir hätten sie mit ganz besonderer Freude vermerkt. Das aber können wir nicht unterlassen zu sagen: die polnischen Lehrer sind schlechte Schüler der großen polnischen Pädagogen, die gelehrt haben, daß eine nationale Pädagogik gleichzeitig auch die beste Wehrkraftspädagogik ist. Diese Lehrer sind aber auch schlechte Staatsbürger, weil sie nicht wissen, daß für die Erhaltung eines modernen Staates, der ganz auf Genossenschaft, Verständigung und Organisation angewiesen ist, die Friedensbereitschaft wichtiger ist als die Kriegsbereitschaft.

Sie hatten Butter, Käse, Süßspeise und Obst verzehrt, sahen sich die Räume und Gertruds Zimmer an und plauderten von alten Zeiten, als Susanne auf der Kommode zwei aufgestellte Photographien wahrnahm.

Sie trat noch einmal zurück und nahm die billigen Ständerahmen empor. „Wer ist denn dieses kranke, aufgeputzte Kind?“ fragte sie.

„Mein erster Zögling; er ist gestorben.“

„Und diese entzückende Frau mit dem feinen Duldergesicht?“

„Eine Dame, die ich bis zu ihrem Ende pflegte,“ entgegnete Gertrud.

„Die beiden hattest du wohl sehr lieb?“

„Ja. Ich habe in dieser Frau eine wirkliche Heilige kennen gelernt und verehere sie wie eine Mutter.“

„Wie hieß sie? Was war sie denn? Wirklich ein selten feines, reizvolles Gesicht“, meinte Gertrud, der das Bild zuerst höflich und gleichgültig betrachtet hatte.

„Sie hieß Hoerne“, entgegnete Gertrud seufzend. „Wer sie war? Eine Künstlerin, Opernsängerin. Aber — sprechen wir von was anderem.“

„Warum?“ fragte Susanne mit abgewandtem Gesicht, um ihr Erröten, ihr Herzklopfen nicht zu verraten. „Warum läßt du uns so gar nicht Anteil nehmen an deinen Kampfschmerzen. Erzähle uns ein wenig!“

Mit diesen Worten warf sie sich in einen Stuhl am Fenster. Ein kleiner Tisch stand davor und auf diesem lag, neben einem Nähkasten, ein Stof gewaschener Strümpfe. „Herr Gott, so viel hast du zerrissen?“ meinte sie, den Stofspiz, der hinabrollen wollte, festhaltend.

Bei diesem zugreifen kam der ganze Haufen ins Gleiten und fiel zu Boden.

Gertrud blickte sich und hob die auseinandergefallenen Strümpfe empor. „Alle Achtung!“ rief er lachend, „das sind ja Strümpfe für Riesen! Sie passen doch nicht auf dein Füßchen?“

„Nein“, erwiderte Gertrud hoch errötend, „es sind Fräulein Doktors Strümpfe.“

„Und die besserst du aus?“ fragte Susanne befreundet.

„Allerdings“, lautete die kurze Antwort. Sie sah, daß die Geschwister einen Blick des Staunens und Entsetzens tauschten. Eine brennende Scham stieg in ihr auf, und gleichzeitig ein Gefühl des Widerstandes. „Stört euch das?“

Der junge, elegante Assessor hatte die Beine übereinandergeschlagen und die Arme verschränkt. In sein Antlitz trat ein Ausdruck des Hochmuts. „Ich muß dir bekennen, sagte er, daß ich mich in dich einfach nicht mehr hineinfinden kann. Du stammst aus einer der ältesten Patrizierfamilien. Dein Stolz, der mir gefiel, nimmt eine Züchtigung des eigenen Vaters als unerträgliche Demütigung und zwingt dich, das Haus zu verlassen. Und mit diesem Stolz verknüpft es sich, Strümpfe für andere zu stopfen! Wie reimt sich das zusammen?“

„Ich verstehe es, offen gestanden, auch nicht“, gab Susanne zu.

Gertrud erkalte in diesem Augenblick von neuem. Sie gedachte all der Demütigungen ihres Leidensganges und die unsichtbare Scheidewand zwischen ihr und ihrer Geschwister richtete sich wieder auf.

„Seid ihr ungebunden in mein Dasein eingedrungen, um es mir zu verbittern?“ rief sie zornig.

Fortsetzung folgt.



## Lokales.

30. Jan., den 30. Januar 1923.

**Ertaugung.** Heute um 6 Uhr abends findet in der St. Johanniskirche die Ertaugung des Buchhalters Herrn Adolf Welfert mit Fräulein Marie Müller, Tochter des Hausbesizers Robert Müller und dessen Frau Marie, geb. Nau, statt. — Glückauf dem jungen Paare!

**Bildervorträge zu Gunsten der St. Matthäuskirche.** Am Donnerstag, den 1. Februar, findet im St. Matthäusaal, abends 7 Uhr, ein Bildervortrag für unsere Schulkinder statt, und zwar über das Thema: „Eine Reise nach Ostafrika und Besuch bei der dortigen lutherischen Mission“. Am Freitag, den 2. Februar, finden auch im Matthäusaal zwei Bildervorträge statt, und zwar über das Thema: „1. Advent—Septuagesimae, was hat dieser Teil des Kirchenjahres unserer Seele gesagt?“. Es werden neue prachtvolle biblische Bilder gezeigt, die hier noch nicht vorgeführt wurden. Die erste Bildervorstellung ist für die Kinder bestimmt und beginnt um 5 Uhr nachmittags; die zweite Bildervorstellung ist für Erwachsene bestimmt und beginnt um 7 1/2 Uhr abends. — Freiwillige Opfer für die St. Matthäuskirche sind herzlich erbeten, wenn möglich etwa 500 M.

**Wp. Vor einer Schließung der Färbereien.** In der letzten außerordentlichen Sitzung des Verbandes der Färbereien wurde beschlossen, mit Rücksicht auf den Mangel an Barggeld und an Banknoten infolge der neuen Zahlungsbedingungen für Färbereien, die in Schweizer Franken berechnet werden, sowie aus Anlaß der erneuten Lohnsteigerungen von den Fabrikanten zu verlangen, daß sie die Rechnung zum größeren Teil bar begleichen sollen. Die Färbereibetriebe haben ihren Arbeitern zweifelhafte Gehälter und werden, falls sich im Laufe der Kündigungsfrist die Sachlage nicht ändert, den Betrieb einstellen.

**Wp. Textilwarenborse.** Bisher besaß Lodz nur eine Goldborse und der Mangel an einer Warenborse machte sich immer mehr fühlbar. In Erkenntnis dessen wurde jetzt an die Organisation einer Textilwarenborse gedacht.

**Folgen des künftigen Geldmangels.** Auf Antrag der städtischen Gartenbauabteilung sollten im Botanischen Garten Bewässerungsarbeiten vorgenommen werden. Angesichts der finanziellen Lage der Stadt beschloß der Magistrat, die Arbeiten in diesem Jahr noch nicht in Angriff zu nehmen.

**Wp. Dem Meiserat zur Bekämpfung des Wuchers.** wurde eine aus 12 Polizisten bestehende fliegende Polizeibeamtenschaft zur Verfügung gestellt. Es wurden bereits zahlreiche Revisionen vorgenommen, um der Zurückhaltung von ersten Bedarfsartikeln entgegenzuwirken. Es muß hervorgehoben werden, daß vielfach die Verbraucher selbst in ihrem eigenen Interesse gefährlichen Kampf mit dem Wucher das genügende Verständnis nicht entgegenbringen und den Behörden bei der Aufhebung von Lebensmittelpreisen nicht beistehen wollen.

**Wp. Gegen den Verfall von wohnhaften Gebäuden.** Stobecti wurde wegen Verfalls eines Hauses zugleich mit der Ware zu Wucherpreisen das Strafverfahren eingeleitet. Die Ware wurde mit Beschlag belegt. Wegen Verfalls von Waren zu Wucherpreisen sowie Fehlen von Preislisten wurden folgende Personen zur Verantwortung gezogen: David Koleszt, (Simna 19), Franciszek Dlewski (Lenczyna 25), Janek Womachowicz (Jagowiska 76), Balle Rimanow (Jagowiska 60), Stanislaw Spala (Dynga 3), Belagia Smialek (Dynga 38), Noel Diamond (Jagowiska 12) und Elama Fryd (Jagowiska 76).

**Wp. Unklarheit im Gericht.** Der Justizminister Malowski hat vor einigen Tagen an die Gerichtspräsidenten und Staatsanwälte ein Rundschreiben gerichtet, in welchem

auf die Wahrung der Autorität und die Innehaltung der Verhandlungsordnung hingewiesen wird. Die Gerichtsverhandlungen und alle Amtshandlungen, zu denen die Parteien, die Zeugen oder andere Personen geladen werden, sollen pünktlich zu den angeordneten Stunden stattfinden.

**Massenausfuhr von Geflügel.** Die Warschauer Firmen Papierbuch, Gohelt und Gerkensang haben die Ausfuhrgenehmigung für Geflügel erhalten. Sie erfolgt, wie „Kurjer Por.“ berichtet, in großen Mengen und geht über Danzig nach England. — Kein Wunder darum, daß das Geflügel so teuer ist: mit den Engländern können wir nicht konkurrieren!

**Kampf gegen die Verwahrlosung der Jugend.** Wie die „Gazeta Warsz.“ aus Krakau erfährt, hat dort in den letzten Tagen eine Konferenz von Schulmännern des Krakauer Bezirks stattgefunden, in der hauptsächlich Maßnahmen erörtert wurden, durch die der zunehmenden Kriminalität der Jugendlichen entgegenzuwirken werden soll. Das Ergebnis der Beratungen waren eine Reihe von Vorschlägen, die in allerhöchster Zeit durch die Schulbehörden in die Praxis umgesetzt werden sollen. U. a. soll den Schülern der Besuch von Kinos verboten werden, mit Ausnahme solcher Fälle, in denen Aufklärungsprogramme oder elterliche Filme gegeben werden. In diesem Falle muß aber die Schulbehörde zuerst die Erlaubnis zum Kinobesuch erteilen. Ebenso soll den Schülern die Teilnahme an öffentlichen Bällen, Tanztessen und sonstigen Belästigungen nicht gestattet werden. In jedem Einzelbeispiel soll ein Komitee gebildet werden, das im Einvernehmen mit der Schulleitung sich der moralischen und materiellen Fürsorge für die Schulkinder widmen soll. Größter Wert wird hierbei auf die Zusammenarbeit von Schule und Haus gelegt, wobei allseitig betont wurde, daß die Familie die Schulen in den meisten Fällen noch nicht genügend unterstütze.

Dieser Kampf müßte in Lodz schnelligst Nachahmung finden!

**Regelung der Rückwanderung aus Amerika.** Bisher sind etwa 40 000 Familien aus Amerika nach Polen zurückgekehrt. Man hofft, daß unter günstigen Umständen die doppelte Anzahl zurückwandern wird. Bisher ist keine Familie festzustellen gewesen, die nicht mindestens 2000 Dollar mit sich geführt hätte.



**Die Millionwka.** Bei der letzten Ziehung der 4prozentigen Prämienloosziehung wurde die Nr. 1418087 ausgelost, die in Warschau verlost worden war.

**Eine neue Steuer.** Die polnische Presse verzeichnet ein Gerücht, wonach eine bestimmte Selbstverwaltungsbehörde den Plan gefaßt hat, den Diskont in der polnischen Landesbank zur Besteuerung der öffentlichen Fürsorge zu verwenden. Der Diskont in der polnischen Landesbank beträgt seit 7 vom 100 stellt ein Privileg dar. Im praktischen Leben wie auch bei der Kalkulation im Handel und in der Industrie wird dieser Zinsatz niemals in Betracht gezogen, vielmehr nimmt jeder für seine Berechnung und Kalkulation bestmögliche den Prozentsatz von

60—70 vom 100 für ein Jahr, den die besten Banken erheben, als Grundlage an, wenn er nicht gar 120 und darüber rechnet, wie dies im Privaten verlangt wird. Auf diese Art steigt die Differenz zwischen 7 und 70 vom 100 oder 63 Prozent, in die Tasche bestimmter, bevorzugter, Kaufleute und Industriellen. Wenn dieser Kredit als Privileg nur mit 10 Prozent befreit werden würde, so hätte Lodz für öffentliche Fürsorgezwecke im Vorjahr ungefähr 3 Millionen Mark eingenommen und im Jahre 1923 drei bis viermal so viel eingenommen. Für diese Summen könnten mit Leichtigkeit einige Erziehungsanstalten unterhalten werden.

**Das „Vier-Hotels“ wurde, dem „Glos“ zufolge, von dessen Besitzer Herrn Pawlowski an drei Banken, darunter an die Landwirtschaftsbank und die französische Bank, zu Pächterzwecken vermiethet.**

**Die Lohnbewegung.** Am 14. Januar forderten die in der Möbelindustrie beschäftigten Tischlergesellen eine 60prozentige Lohnsteigerung. Da es zwischen dem Fachverband der Tischlergesellen und den Arbeitgeberverbänden keine Einigung kam, faßten die Tischlergesellen den Beschluß, in allen Unternehmen, die die geforderte Lohnsteigerung nicht bewilligten, in den Ausstand zu treten.

Am vergangenen Freitag traten die Bahnarbeiter in den Ausstand. Sie hatten seinerzeit eine 100prozentige Lohnsteigerung gefordert. Da der Verband der Bahnarbeiter ihnen auf ihre Forderung überhaupt keine Antwort gab, ersuchte der Fachverband der Bahnarbeiter den Arbeitsinspektor um Vermittlung. Heute soll beim Arbeitsinspektor eine Konferenz stattfinden, auf der über die Frage der Lohnsteigerung beraten werden soll.

**Wp. Die Lodzer Schornsteinfeger** wandten sich an ihre Innung mit der Bitte, eine Lohnsteigerung zu beantragen. Da die Schornsteinfeger seit Juli 1922 keinerlei Lohnsteigerungen erhalten haben und die Löhne um 230 Prozent gestiegen sind, wurde beschlossen, eine 200prozentige Lohnsteigerung zu fordern.

**Ein Lodzer zum Tode verurteilt.** Vor dem Bezirksmilitärgericht in Warschau hatte sich dieser Tage Leutnant Ankerstein, der angeklagt war, Unterschlagungen begangen zu haben, zu verantworten. Ankerstein verurteilte alle ihm anvertrauten Soldaten, die er zu Vergnügungszwecken, besonders aber zum Glücksspiel verführte. Beim Spiel war ihm anfangs das Glück hold und brachte ihm sogar den Namen „Spielerrönia“ ein. Später wandte es sich aber von ihm, so daß der Offizier genötigt war, zur Deckung seiner Spielverluste sich an die ihm anvertraute Regimentskasse zu vergehen. Ferner vernachlässigte er seine Dienstpflichten.

Leutnant Ankerstein gehend, 880 000 M., unterschlagen zu haben, die er verschiedenen Kollegen gestohlen haben will. Die Verantwortung für die übrigen fehlenden Summen wählte er auf seine Untergebenen ab. Als Leutnant Ankerstein zur Deckung der Verluste kein Mittel aufbringen konnte, versuchte er, sich das Leben zu nehmen und begab sich dann mit seiner Freundin Hedwig Walczka nach Lodz, um bei seinen Angehörigen das Geld aufzutreiben. Hier wurde er von der Gendarmrie verhaftet. Er versuchte sich der Strafe durch die Flucht zu entziehen, indem er aus einem Fenster im 1. Stockwerk auf die Straße sprang. Nach diesem Mißling, wurde Leutnant Ankerstein wurde dem Warschauer Militärgericht ausgeliefert. Dieses verurteilte Henryk Ankerstein zum Tode durch Erschießen.

**Wp. Verurteilung von Expreßkassen.** Im vergangenen Freitag hatten sich ein gewisser Josef Szekel und Herrch Ajsner vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Beide waren angeklagt, verschiedenlich junge Männer, die sich dem Heeresdienst entzogen hatten, Gendarmen angeklagt und mit deren Hilfe an ihnen Expreßkassen begangen zu haben. So hatten sie sich zunächst bei

## Die Aufgaben der Musikkritik.

I.

Die Ziele ihrer Forschung: Die Komposition und der Komponist

von

Dr. D. Chajin.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten)

Wie sollen wir uns aber zu unserer Gegenwart stellen? Hier versagt uns die Geschichte ihren Schutz und überläßt uns unserem eigenen Schicksal. Wir müssen im Gegenteil durch unser Eingreifen selber Geschichte machen lernen. Somit sind wir eigentlich an den Ausgangspunkt unserer bisherigen Untersuchungen wieder gelangt. Das Neue und Unbekannte müssen wir mit unseren eigenen schwachen Kräften sichten und werten und verstehen lernen. Gebt uns die Schumanns und Brahms, die mit starker Hand uns aus dem Labyrinth, in dem wir uns täglich verirren, auf den freien Weg der Geschichte herausführen! Wir haben ja die Erfahrungen aus früheren Zeitepochen vor Augen und müssen bedenken, daß wir mit unserem justifizierenden oder ablehnenden Urteil in den Augen späterer Generationen als lächerlich und borniert erscheinen können. Denn was heute Gegenwart ist, morgen Vergangenheit, und die geschichtliche Perspektive verschiebt sich dauernd. Wenn wir um fünfzig Jahre vorausdenken und vom Standpunkt unserer Enkelkinder einen Blick nach rückwärts werfen, so könnte unser Beethoven ihnen zum Nachgemachten sein, unser Brahms — zum Beethoven und mancher, den wir heutigen nicht zu würdigen verstehen — zum Schumann oder Brahms.

Wir wissen zwar, oder glauben es wenigstens zu wissen, daß die Zeiten der Beethovens, Schumanns und Brahms vorüber sind, vielleicht für immer. Aber die Entwicklung der Musik macht nicht Halt und immer wieder bringt sie Neues und Neues hervor. Gerade in unserer Zeit sind diese Neuerungen zu einem Dicht ange wachsen, durch welches die Sonnenstrahlen nur mühsam sich Bahn brechen. Wer könnte da sofort mit Sicherheit sagen, was sich behauptet, was restlos verschwinden wird, was seine Eigenheit sogleich bestimmend, was, sich umgestaltend, sich weiter auswirken wird. Hier liegt also die Lebensaufgabe des Kritikers, die schwerste und verantwortungsvollste. Und weil wir mitten drin stehen, so wird oft, allzu oft, Sympathie und Antipathie und die persönliche Beschaffenheit des Beurteilers das Urteil trüben.

Ein sehr wichtiger Umstand ist hierbei noch in Betracht zu ziehen. Daß nämlich zugleich mit der Materie sich auch unsere Anpassungsfähigkeit und unsere Aufnahmefähigkeit verändert. Als Richard Wagner die damalige Musik durch seine neuen und kühnen Harmonien in ungeahnter Weise bereicherte, waren diese dem Ohre unserer Vorgänger nicht nur fremd, sondern auch außerordentlich unangenehm, und da man fand, daß sie den Gesetzen der reinen Harmonik widersprachen, so wurden sie als unnatürlich und gekünstelt scharf abgelehnt. Heute empfindet unser Ohr gerade diese Klangkombinationen als höchst erbaulich, und kein ernstlicher Musiker möchte sie in der Musik missen. Wir sind aber noch erheblich viel weiter gekommen. Denn was die modernen Komponisten sich an Aufhäufung dissonanzreicher Akkordfolgen erlauben, übertrifft selbst die kühnsten Träume eines Renaissance wie Richard Wagner. Der Weg zwischen Wagner und den Modernisten ist hierin um ein Viel-

faches weiter als derjenige zwischen Beethoven und Wagner. Und wenn wir uns auch nicht für jedes neue Klanggebilde sofort begeistern und gar vieles als Produkt der reinen Spekulation oder auch der reinen Willkür kennzeichnen, so sind wir doch als ästhetische Richter viel weniger streng, als es unsere Vorgänger waren. Denn unser Ohr paßt sich merkwürdig rasch selbst den selbstsamsten Akkorden an, und dieser Prozeß der Assimilation ist viel stärker als in früheren Zeiten. Durch die modernen Bestrebungen auf dem Gebiete der Harmonik wird die seit Jahrhunderten, ja seit Jahrtausenden bestehende Zweiteilung in Konsonanzen und Dissonanzen sehr stark in Frage gestellt. Wir sind täglich Zeugen davon, wie im Schaffen der Neueren der Begriff der Tonalität zerbröckelt und zerfällt und wir glauben die moderne Entwicklung auf die Atonalität loszureißen zu sehen. Ob es nur eine Verirrung ist, oder ist es die weitere Kette eines natürlichen Prozesses? Möglich — wer weiß es? — das zukünftige Generationen gerade in dem Prinzip der Atonalität, daß bei den Früheren einer Negation der Musik gleichsam, eine der wertvollsten Errungenschaften erblicken werden.

In dieses Kapitel gehören auch die in den letzten 10—15 Jahren anstehenden Forschungen über die Viertelnote. Es sind dies theoretische Bestrebungen (die in allererster Zeit auch einen praktischen Niederschlag erfahren haben), durch die Einschlebung von — tatsächlichen oder vermeintlichen — Viertelnoten zwischen die Halbtöne unsere Skala zu erweitern und die Zahl der Klangmöglichkeiten zu bereichern.

Der Schreiber dieser Zeilen hatte vor einer Reihe von Jahren Gelegenheit, in der Leipziger Hochschule für Musik der Vorlesung eines der Begründer des Viertelnotensystems Max Ellenborn bezu-



Gendarmen Nagelski bedient und mit dessen Hilfe recht gute Geschäfte gemacht. Als dieser aber seine weitere Hilfe ablehnte, suchten sie die Gendarmen Sawicki und Mosienko für ihre Zwecke zu gewinnen. Diese hinterbrachten dies jedoch ihrem Vorgesetzten, der ihnen entsprechende Verhaltensmaßregeln gab. Die beiden Gendarmen begaben sich gemeinsam mit Jemel und Jäner nach mehreren Wohnungen, wo nach Angaben der beiden Deserteure wohnen sollten und konnten feststellen, wie die beiden Gendarmen in die Wohnung 1. Maja 25 zu Wladimir, dessen Sohn nach ihrer Angabe geflüchtete Wladimir begeben sollte und von dessen Eltern man daher mit größter Bedenken die Verhaftungsgelber erhalten könnte. Hier blieben Sawicki und Mosienko im Vorzimmer, während Jäner und Jemel sich ins Wohnzimmer begaben. Nach kurzer Zeit erschienen sie und erklärten, daß der junge Wladimir nicht zu Hause sei und daß dessen Vater 50 000 Mark gegeben habe, um nur in Ruhe gelassen zu werden. Die Hälfte dieser Summe erhielten die Gendarmen. Dieses Geld gaben die Gendarmen im Kommando ab. — Das Gericht verurteilte Jemel zu anderthalb Jahren Gefängnis und zum Verlust der Rechte. Jäner wurde zu einem Jahr Gefängnis mit Berechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

bip. Wegen gesundheitsgefährlichen Zustandes ihres Vorgesetzten wurden 26 Hausbesitzer sowie Hauswörter zur Verantwortung gezogen. Ebenso wurde wegen gesundheitswidrigen Zustandes ihrer Läden gegen 6 Ladenbesitzer ein Verfahren eingeleitet.

bip. Urkundenfälscher im Gefangenenlager. Die politische Polizei des Lobger Kreises entdeckte im Gefangenenlager zu Sirakowo, in dem u. a. auch Ukrainer aus der früheren Armee von Pietruszewski, Salachowicz sowie Monarchisten untergebracht sind, eine Fälscherbande. Diese bandierte Fälscherbande der Verwaltungsbehörden, wie beispielsweise der Gubernial-Stroffei u. a. m., die zur Erleichterung der holländischen Spionage dienten. Bei einer Revision wurden verschiedene gefälschte Stempel gefunden. Eine ganze Reihe von Personen wurde daraufhin verhaftet und der Kaiserliche Staatsanwaltschaft übergeben.

bip. Schulstreik. Im Laufe der Woche vom 22. bis 27. Januar verhielten sich wegen Zurückhaltung vom Schulunterricht 2 Personen eine 2-tägige, 2 Personen eine 3-tägige, 4 Personen eine 2-tägige und 1 Person eine 1-tägige Haft.

ab. Wegen Alkoholverkauf zu verbotener Zeit wurde Josef Samulski, Andziewa 41, zur Verantwortung gezogen. — Auf einem in der Sakontzka 82 haltenden Wadenball wurden 1. Klasse 1 Liter sowie 1/2 Klasse Branntwein beschlagnahmt und der Verkäufer Josef Samulski zur Verantwortung gezogen.

Die politischen Kurse der Deutschen Arbeitspartei Polens haben am Samstagabend mit dem Gegenstand „Konstitutionelles Recht“, Vortragender Abgeordneter Krowitz, begonnen. Der nächste Gegenstand ist „Die parlamentarische Geschäftsordnung“, Vortragender ist ebenfalls Abgeordneter Krowitz.

Ein mangelhaftes Informationsbuch. Das Regierungsministerium für die Stadt Lobz gibt bekannt, daß die in dem für das Jahr 1923 von A. Krawitz, Andziewa 36, herausgegebenen Informationskalendar für die Stadt Lobz enthaltenen Angaben bezüglich der Staatsämter in vielen Fällen gänzlich veraltet sind. Besonders betrifft dies die Namen der Abteilungsleiter sowie die Anschriften und Telefonnummern der einzelnen Ämter.

Der Massenball des roten Kreuzes. Aus wird geschrieben: Der von Krawitz mit Angehörigen erwartete große Massenball des roten Kreuzes, der am 1. Februar in den Sälen der Philharmonie stattfinden soll, läßt die besten Erwartungen liegen. Alle, die am 1. Februar eine Karnevalsnacht frohlich verbringen wollen, dürfen sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen. Das Komitee sorgt für ein reichhaltiges

wohnen. Herr Wodanowski unter seiner reinen reinen Ausföhrungen durch eine Reihe von praktischen Beispielen an der Hand eines selbstkonstruierten Harmoniums. Ich muß gestehen, daß es mir manchmal sonderlich zu Mut war, denn ich glaubte hier und da die verschiedenen Direktoren auch tatsächlich auf dem Harmonium zu hören und ich weiß mich eins in dieser seltsamen Erziehung mit vielen Zuhörern des auschließlichen aus Musikern und Musikstudierenden bestehenden Auditoriums. Nun, jeder Musiker weiß, daß die physikalischen und physiologischen Grundlagen unseres Tonsystems den Hölsten nicht als letzte unteilbare Einheit vorsehen. Vielmehr ist dem differenzierteren Ohr zwischen zwei aneinanderfolgenden Schwingungen eine Reihe kleiner Intervallunterschiede erkennbar. Daß unser Zweifelhalsigkeitssystem nicht die Grenze der Teilbarkeit der Töne bildet, beweisen die Skalen der Araber und Indier, die eine bedeutend größere Zahl von Zwischenklängen innerhalb der Oktave aufweisen. Doch wozu so weit zurückgreifen! Jedem Geiger ist es bekannt, daß die Erhöhung des einen Tones durchaus nicht gleichbedeutend mit der Erniedrigung des nachfolgenden Tones ist, daß also beispielsweise das Dis nicht mit dem Es identisch sei, und bei genügend feinem Unterscheid auf der Geige hervorzubringen. Unser Klavier dagegen ist auf dem Grundsatz der temperierten Stimmung aufgebaut und kennt die feineren Unterschiede zwischen den Halbklängen nicht. (Dis ist also hier gleich Es, und beide Töne werden durch dieselbe Taste zum Mitschwingen gebracht.) Da auch unsere ganze Musik bisher auf diesem Zweifelhalsigkeitssystem basiert, so hat sich das normale Ohr derart diesem System angepasst, daß es jede Abweichung für falsch anzuzeigen geneigt ist. Doch, wie,

Bulet und ist bewußt, diese Veranstaltung den bisher festgestellten würdig an die Seite zu stellen.

Die Not der Presse. Der Preis der Wladimir Zeitungen wurde auf 500 W. für die Einzelsnummer erhöht.

bip. Kampf mit dem Verbrechertum. Bei einer nächtlichen Streife auf Eisenbahndiebstahls wurden bei Kletnia 3 verdächtige Personen festgenommen.

Briefe nach Rußland. Die russische Gesandtschaft in Warschau nimmt seit dem 23. Januar Briefe nach Rußland nicht mehr entgegen. Wie gemeldet wird, soll diese Unterbrechung einen ganzen Monat anhalten. Die ukrainische Gesandtschaft hat die Entgegennahme von Briefen überhaupt eingestellt und diese Tätigkeit der russischen Gesandtschaft überwiesen, da die ukrainische Gesandtschaft in Warschau geschlossen werden soll.

bip. Eisenbahnunfälle ohne Ende. Auf der Eisenbahnlinie Karalew-Chajon wurde ein manövriender Zug auf ein zerstörtes Geleis geleitet, wodurch die Vorderräder der Lokomotive sich in den Damm einwühlten. Dadurch wurde der Verkehr von Chajon nach Lodz gestört. Menschen kamen zum Glück nicht zu Schaden.

bip. Raub. Auf der Landstraße zwischen dem Eisenbahngleis und Kosow wurden die zwei Händlerinnen Gilla Saja Preis und Sara Kencynia aus Brzeszyn von zwei Banditen überfallen. Die Banditen raubten den Händlerinnen 400 000 W.

bip. Fund einer Kindesleiche. In dem Wawa 8 gelegenen Garten wurde die in Papier gewickelte Leiche eines Kindes maulischen Geschlechts gefunden.

bip. Ein unerwartetes Hochzeitsgeschenk. Während der Trauung des R. J. mit der T. M. in der heiligen Kreuzkirche trat plötzlich eine gewisse S. L. an dem Altar und legte dem Bräutigam ein Kind zu Füßen. Gleichzeitig erschien eine zweite Frau, die, auf den Bräutigam deutend, erklärte, daß sie von ihm in andere Umkleen verlegt werden wolle.

Gebührenerhöhung. Der Magistrat beschloß auf Antrag der städtischen Finanzabteilung, die von der Hauptkasse erhobenen Gebühren für die Bekanntgabe von Verfügungen auf 1000 W. zu erhöhen. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Tarif des städtischen Schlachthofes um 70 Prozent zu erhöhen. — Auf Ersuchen des Besitzers der Tierkörperverwertungsanstalt genehmigte der Magistrat eine Erhöhung der dort erhobenen Gebühren. Danach wird das Unternehmen für einen eingetragenen Hund von dem Besitzer für den ersten Tag eine Gebühr von 5000 Mark und für jeden weiteren Tag eine solche von 3000 Mark erheben.

bip. Zuhälter im Kleinen. Die Polizei überraschte in der Wohnung des H. J. Komplex, Waprowa 6, eine Gesellschaft beim Glücksspiel und zog Verhaftet, Janek Stojas (Zietka 42), Major Wrezyan (Zietka 34), Josef Feldman (Zietka 11) und Herr Goldwasser (Waprowa 6) zur Verantwortung. Das Geld sowie die Karten wurden beschlagnahmt.

bip. Verhaftung einer Engländerin. Die in der Brzeskwa wohnhafte Hebamme Boleslawa Krowicka wurde verhaftet, weil sie an einer gewissen Margarete Krowicka (Zietka 35) eine verbotene Operation vornahm und das Kind geboren in das Klosett warf.

ab. Ein lebender Leichnam. Ein gewisser Josef Bernacki, Andziewa 48, beschloß in seinem letzten Willen seine Frau aufzufuchen, die seit längerer Zeit von ihm getrennt. Bei ihrem Vater Wladimir, Zietka 42, wohnt. Da Placien nicht zu Hause war, wollten ihm die Frauen nicht öffnen. Das väterliche Janzowski rief Bernacki herbei, der Janzowski aus dem Haus zu führen versuchte. Im Hausflur entspann sich zwischen beiden Männern ein Kampf, wobei Placien Janzowski mit einem Hammer auf den Kopf schlug. Dieser stürzte und stellte sich tot. Ein Arzt der Unfallversicherungsbereitschaft stellte fest, daß Janzowski den Tod nur vorstufte. Dagegen nahm die Polizei ihn fest, um ihm Gelegenheit zu geben, sich auszusprechen.

bip. Diebstahl. Im Laden der Rajmiera Zietkowska Andziewa 48, wurde der Wertgegenstand 30 wohnhafte Waprowa 35 Gymnastik bei einem Diebstahlsversuch erwischt. — Ein gewisser Josef Samulski, Andziewa 1 wohnhaft, wurde in dem Laden des H. J. Komplex, Waprowa 6, erwischt, als er in der Zietkowska 36 vom Ballon dieses Hauses Klinken stehlen wollte. — Aus der

igen Gesetz und Gesetz der musikalischen Entwicklung, zwischen der musikalischen Schöpfung einerseits und der Aufnahmeorganisation des Hörers andererseits besteht, wie wir schon oben bemerkten, eine Wechselwirkung. Wenn das Verstärkungssystem, oder wie man es auch nennen mag, sich durchzusetzen imstande sein wird, so wird auch unser Ohr eine gewisse Evolution durchmachen müssen. Was uns heute noch so selbst und fremd klingt, wird es dann als selbstverständlich finden, so wie heute kein Mensch mehr sich über die Chromatik aufregt. Wir stehen noch zu sehr am Anfang der neuen Bewegung, um ein endgültiges Urteil über sie zu fällen. Die Zukunft, vielleicht schon die nächste, wird entscheiden, ob es lediglich eine Spielerei und das Hirngespinnst spekulativer Veranlagter Köpfe ist, oder ob es eine weitere Stufe in der naturnotwendigen musikalischen Entwicklung ist.

Wir kehren von dem Gebiet der theoretischen Erörterungen und Spekulationen auf den Boden der praktischen Wirklichkeit zurück. Die obigen Ausführungen sollten lediglich auf den hochwichtigen Umstand der Evolution unseres musikalischen Ohrs hinweisen, der bei der kritischen Wertung unserer Gegenwart durchaus in Betracht zu ziehen ist. Wenn wir nun das reichhaltige Material, das die Gegenwart uns bietet, stehend durchforschen, so finden wir, daß nicht alle Gegenwärtigen Phänomene unter ein und demselben Gesichtspunkt zu beurteilen sind. Ueber vielen Erscheinungen und Persönlichkeiten, die in die Gegenwart oder in die jüngste Vergangenheit hineintragen, sind die Alten bereits so gut wie abgeschlossen. In dieser Kategorie zähle ich, um nur einige der markantesten Persönlichkeiten zu nennen, Claude Debussy, Richard Strauss, Serge Rachmaninow. Die fernere Disziplin mag in der Beurteilung von Einzelheiten Nende-

Wohnung des Marlon Graczyński (Wladislaw 81) wurden Kleiderstücke und Schuhe im Werte von 6 100 000 Mark gestohlen.

## Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittle worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das Haus der Barmherzigkeit: 10 000 W. von der Familie Neumann an Stelle eines Kranzes auf das Grab von Georg Fischer. Mit dem bisherigen 53 750 W.

## Kunst und Wissen.

Die 16. musikalische Morgenfeier am Sonntag brachte denische Musik. Das sauber ausgeführte Konzert stand unter der Leitung von Stanislaw Schaliy und wies im Programm die anvollendete H-moll-Symphonie von Franz Schubert sowie die Zerelei-Duettüre von Bruch auf.

Als Solisten hörten wir unseren heimischen Geiger Alfons Bracht, der das Geigenkonzert G-moll von Bruch in Begleitung des Orchesters Krawitz zum Vortrag brachte. Das bedeutende Können des heimischen Meisters kam auch in den beiden Jagden zum Ausdruck, die er auf stürmischen Verlangen des Publikums spielte. Herr Ryder begleitete ihn dabei diskret auf dem Klavier.

Der Polier Generalinspektordirektor Hermann Abendroth wird im Frühjahr in Lobz Beethoven's Nennsinfonie auführen.

„Bajazzo“. Aus wird geschrieben: Wie bereits mitgeteilt, findet am Mittwoch, den 31. d. M., um 8 Uhr abends im Saale der Philharmonie ein Opernabend unter Mitwirkung von St. Graczyński, Marie Krawitz und Franz Fretzel statt. Zur Aufführung kommt der erste Akt der Oper „Bajazzo“ in Kostümen. Im zweiten Teil wird das Programm Duett und Operarien aus der Opern „Carmen“, „Eugen Onegin“ u. a. enthalten. Der Abend hat, wie es zu erwarten war, das größte Interesse in unserer Stadt hervorgerufen. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

„Wladislaw und die Wunderlampe“ ging am Sonntag zum dritten Male vor ausverkauftem Hause in Szene. Hierbei konnten wir ein einwandfreies Zusammenspiel aller Mitwirkenden feststellen. In Anbetracht des großen Erfolges wird das Märchen am Freitag, den 2. Februar, um 4 Uhr nachmittags im Saale in der Konstantiner 4 zum 4. und umherstehend letzten Male gegeben. Karten sind im Vorverkauf bei Herrn J. Wintopf, Petrusauer 142 erhältlich.

Lodz als Kunststadt. Die Verwaltung des Kunstvereins in Warschau hat den Lobger Magistrat, dem Verein für eine geplante Ausstellung plastischer Kunstwerke Räume zur Verfügung zu stellen und dieses Unternehmen durch den Ankauf von Kunstwerken zu unterstützen. Von dem Bestreben geleitet, das kulturelle und Kunstleben in Lobz zu erwecken, hat der Magistrat sich bereit erklärt, die Ausstellung moralisch zu unterstützen und dem Kunstverein technische Hilfe zu leisten. Von dem Ankauf von Kunstwerken muß jedoch der Magistrat mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadt Abstand nehmen. Angesichts dessen, daß der Umbau des Gebäudes im Sienkiewicypark, der zur Aufnahme einer Ausstellung der schönen Künste dienen soll, beschlossen wurde, wird der Magistrat den Pachtvertrag mit den Pächtern des selben nicht mehr erneuern.

rungen hervorrufen, im großen und ganzen sind die Gesichtspunkte dieser schaffenden Musiker bereits genügend geklärt, und der entsprechende Grenzplatz in der Musikgeschichte ist ihnen zugewiesen oder wenigstens gesichert. Um Andere wiederum raucht noch die Kampfesflamme, und der wilde Sturm der Leidenschaften hat sich kaum gelegt. Ich nenne hier Max Reger, Arnold Schönberg, Alexander Scriabin. (Ich sehe davon ab, die Namen der Ultramodernen und Hyperrevolutionäre anzuführen, da diese mehr als Vertreter eines bestimmten charakteristischen Typus, denn als ausgesprochene Persönlichkeiten anzusehen sind.) Um diese (und andere) anerkennen oder umstürzen Größen gruppiert sich eine sehr große Anzahl weniger hervortretender Erscheinungen. Und unter Lebenden fehlt das fortwirkende Urteil der Geschichte und unser Horizont ist begrenzt. Der Zukunft wird vieles, was heute noch unheimlich, freier liegen. Wir glauben sicher, daß viele Planeten in der heutigen Konstellation auch künftighin ihre zentrale Lage behalten werden, andere aber, die als Meteore vorübergehend glänzten, aus dem zukünftigen Himmelsbild gänzlich verschwinden, andere wiederum vom winzigen Sternchen sich allmählich zur hellleuchtenden Sonne heranbilden werden. In dem Aufschalten des Weltalls und dem Unterstreichen des Bedeutsamen, in dem unigen Eintreten für das intuitiv erkannte Echte und dem Entgegenstehen dem Scheinprägnanten, das nur der Konzeption an den Zeitgeschmack oder der Bizarrie seinen vorübergehenden Reiz verleiht, in der klaren Erkenntnis der Entwicklungslinie und der richtigen Einstellung der Perspektive — hierin erblicken wir das weite und problemreiche Arbeitsfeld für den heutigen Musikkritiker.



Wirtschaftsdienst und Volkswirtschaftliche  
Nachrichten. Herausgegeben vom Hamburgischen Volkswirtschaftlichen  
Archiv an der Universität Hamburg in Verbin-  
dung mit dem Institut für Volkswirtschaft und Serverthe  
an der Universität Kiel. Heft 1 und 2.

be



# Handel und Volkswirtschaft.

## Die Kredite für die Lodzer Industrie.

Wie es sich erwiesen hat, entbehrt die Beunruhigung, die in hiesigen industriellen Kreisen anlässlich der von Ministerpräsident Sikorski in seinem Exposé über die Revision der Regierungspolitik in der Frage der Erteilung von Staatskrediten für die Industrie gemachten Erklärung Platz gegriffen hat, jeder Grundlage. Ebenso entsprechen die Gerüchte, wonach die Verringerung dieser Kredite von Seiten der Polnischen Landesdarlehenskasse bereits eingesetzt hat und daß dies eine Einschränkung der Produktion unserer Industrie nach sich ziehen könne, nicht der Wahrheit. Die Lodzer Zweigstelle der Polnischen Landesdarlehenskasse hat, polnischen Blättern zufolge, keinem einzigen industriellen den bisherigen Diskontkredit beschritten; im Gegenteil: er wurde bedeutend vergrößert.

Die Lodzer Zweigstelle der Polnischen Landesdarlehenskasse diskontierte im November 1922 Wechsel auf die Summe von 20 Milliarden Mark, die von der Industrie und von Banken zum Diskont eingereicht worden waren. Im Dezember wuchs diese Zahl auf 35 Milliarden an, während die Zahl der eingereichten Wechsel 60 000 betrug. Für den Januar wird damit gerechnet, daß die Ziffer von 60 Milliarden Mark und 80—90 Tausend Wechsel erreicht wird.

Die letzte Erhöhung der Ziffer des Diskontkredits erfolgte auf Grund der auf der letzten Generalversammlung des Diskontausschusses der Lodzer Zweigstelle der Polnischen Landesdarlehenskasse gefaßten Beschlüsse. Derartige Generalversammlungen finden fast jeden Monat statt. Sie befaßten sich mit den Kreditgesuchen neuer Firmen und mit den Gesuchen um Erhöhung der bisherigen Kredite. Oft kommt es natürlich vor, daß ein Gesuch abgelehnt werden muß, wenn der Bittsteller die erforderlichen Dokumente nicht vorlegt.

Unlängst wollte der Direktor der Kreditabteilung bei der Zentralkreditbank der Polnischen Landesdarlehenskasse in Warschau Herr Blüth in Lodz und hatte mit unseren Industriellen eine längere Konferenz. Von Seiten dieser wurde eine bedeutende Erweiterung der ihnen bisher zuerkannten Kredite gefordert.

Direktor Blüth widersetzte sich dem, daß es für den Staat höchst gefährlich sei, eine neue Quelle so bedeutender Banknoteninflation zu bilden. Im Verhältnis zu den anderen europäischen Staaten unterstützte Polen die Industrie mit Umsatzkapital am meisten. Die Polnische Landesdarlehenskasse könne sich nur mit einer solchen Erhöhung der Kreditziffer einverstanden erklären, wie sie sich aus dem Valutasturz ergebe.

In Lodz erhalten etwa 270 Firmen in der Zweigstelle der Polnischen Landesdarlehenskasse Diskontkredite. Zahlreiche Firmen genießen außerdem noch anderweitigen Kredit, wie z. B. Kredit für den Ankauf von Wolle im Auslande, Erleichterungskredite u. a. mehr. Die zu Anfang dieses Artikels angegebenen Ziffern beziehen sich nur auf Diskontkredite.

## Deutsche Ausstellungen und Messen im ersten Halbjahr 1923.

- 18.—23. Februar: Sechste Deutsche Ostmesse in Königsberg.
- 28. Februar bis 2. März: 3. Ausstellung — „Nadel und Schere“ in Berlin.
- 4.—10. März: Allgemeine Frühjahrsausstellung mit Technischer Messe und Baummesse in Leipzig.
- 11.—14. März: Frühjahrsmesse in Breslau.
- 20.—23. März: Hotel- und Gastwirtschaftsmesse in Hamburg.

21.—23. März: Allgemeine Deutsche Gastwirtschaftsmesse in Berlin.

5.—15. April: Internationale Sportausstellung in Berlin.

8.—29. April: Ostermesse für Rauchwaren, Borsten und Leder sowie für Textilerzeugnisse in Leipzig.

15.—21. April: Frühjahrsmesse in Frankfurt a. M.

26. April bis 6. Mai: Allgemeine Büro-Ausstellung 1923 in Berlin.

Ende April, Anfang Mai: 3. Erfindungs- und Neuheiten-Messe in Mannheim.

3.—5. Mai: Landwirtschaftlicher Maschinenmarkt nebst Technischer Messe in Breslau.

22.—27. Mai: „Achema“ IV. Ausstellung für chemisches Apparatewesen in Essen.

Anfang Mai: Mustermesse in Köln a. Rh.

Mitte Mai: Landwirtschaftliche Woche verbunden mit Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen in Stuttgart.

Im Mai: Landwirtschaftliche Maschinenausstellung in Königsberg i. Pr.

Voraussichtlich im Frühjahr: Erste deutsche Aluminium-Ausstellung in Berlin.

Im Frühjahr: Landwirtschaftliche Woche, verbunden mit Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten usw. in Kaiserslautern.

1. Juni bis 15. September: Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden 1923 Spiel und Sport in Dresden.

7.—12. Juni: 30. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Hamburg.

## Die Großmaschinenindustrie auf der Leipziger Technischen Messe.

Seit der Zusammenlegung der Technischen Messe in Leipzig auf ein besonderes Ausstellungsgelände zeigt sich in zunehmendem Maße das Bestreben der Grossmaschinenindustrie, auch schwere und schwerste Maschinen als marktfähig zur Ausstellung zu bringen. Während man früher glaubte, nur kleine Serienmaschinen als messetüchtig betrachten zu dürfen, hat man sich während der letzten vier Technischen Messen in Leipzig überzeugt, daß die grossen Maschinen ebenso wie ihre Käufer fanden wie die kleinen. Es musste nur erst der Gedanke Wurzeln fassen, dass die grossen Transportkosten zur Messe sich lohnen würden. Den Anfang hat der Werkzeugmaschinenbau gemacht. Die grössten Drehbänke, Bohr- und Fräsmaschinen, Blechscheren bis zu einer Blechstärke von 2 cm. und Blechbreite von 3 m. wurden im Betriebe vorgeführt. Der Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken, unter dessen Führung die staunenswerte Entwicklung der Werkzeugmaschinenmesse eingetreten ist, benötigt für seine Ausstellung auf der Frühjahrsmesse 1923, vom 4. bis 10. März, ausser den schon zur vergangenen Frühjahrsmesse in der Kuppelhalle und ihren Nebenhallen belegten 4630 qm. Ausstellungsfläche weitere rund 1500 qm. Fläche. Auf die Werkzeugmaschinen folgten die Drahtseilbahnen, insbesondere Elektro hängebahnen und auch andere Transportmittel und letzthin auch die Grosskraftmaschinen. Seit dem auch Krupp zur Ausstellung kam, ist für die gesamte Grossmaschinenindustrie erwiesen, dass sie auf der Technischen Messe in Leipzig ihren Markt gefunden hat. Die Bestellung mehrerer Maschinen innerhalb des beschränkten Zeitraumes der Messe ermöglichte der Grossindustrie auch die Serienherstellung von Maschinen, an deren Durchführungsmöglichkeit man noch vor wenigen Jahren zweifelte. So bietet die Technische Messe zu Leipzig dem Grossmaschinenbau ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten.

## Warschauer Börse.

Warschau, 29. Januar 1923

Millionówka 1700—1725  
4 1/2 Proz. Pfdb. d. Bodenkreditges. 2800  
f. 100 Rbl.  
4 1/2 Proz. Pfdb. d. Bodenkreditges. 87—87 1/2  
f. 100 Mk.  
6 Proz. Obl. d. Stadt Warschau 835—835

### Valuten:

Dollars 35300—34600  
Franz. Franken 2800

### Schecks:

Belgien 1980—1970  
Berlin 1.00—0.97 1/2  
Danzig 0.98 1/2—0.97 1/2  
Holland 1.00  
London 16200—16500—16000  
New-York 34000—35400—34500  
Paris 2150—2250—2190  
Prag 1000—985  
Schweiz 6700—6800—6634  
Wien 80—80 1/2  
Italien 1710

### Aktien:

Warsch. Diskontobank 30000—33000—30000  
Warschauer Kreditbank 11000  
Polnische Handelsbank 20000  
Vers. u. Lebz. poln. Landesgenossenschaftsbank 88000—10500—9300  
Kijewski & Scholtz 70000  
Włocław 23000—25000  
Michałow 48000—44000—40000  
Firley 11700—11400—11300  
Kohlengewerkschaft 160000—168000  
Lilpop 90000—92000—90800  
Ostrowiecki Werke 88500—86000—87000  
Hollacki 24000—27500  
Starachowice 44000—48500—45000  
Warsch. Lokomotivfabrik 12800—13500—13800  
Lysardaw 175000—180000—172500  
Lysardaw 16000—10100  
Lysardaw 11400—11250—11230  
Gehr. Jabkowski 17000—17100—17000  
Gehr. Nobel 4200—4800—4050  
Polbal 45000—50000  
Warsch. Handelsbank 4000—3500  
Lemberger Industriebank 45000—40500  
Westbank 16000—15750  
Arbeiter-Genossenschaftsbank 42000—45000  
Pols 50000—58000  
Gosławice 65000—70000—67500  
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr. 5750—6000  
Holzindustrie 30000—27000  
Ogiński 70500—80000—79000  
„Modrzew“ 12500—12550—12750  
Karasiński 42500—43000  
Burski 2100—2500—2400  
„Polski“ 65000—68000  
Zielonkowski 2900—7400—7650  
Borkowski 7450—7300  
„Sila i światło“ 3300—4100  
Schiffahrtsgesellschaft 3000—3800  
Naphtha 130000—135400—127600  
Haberbusch & Schiele

## Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz fest, zum Schluss schwächer. Umsätze mittel.

### Es wurde gehandelt:

Dollars 34500—34800—35800  
Pfund Sterling 158000—164000—162000—165500  
Französische Franken 2150—2230—2220  
Belgische 1950—1970—1930  
Schweizerische 6550—6500—6625—6700  
Deutsche Mark 1.10—1.00  
Österreichische Kronen 0.45—0.50—0.48 1/2  
Tschechische Kronen 975—995—985—1000  
Lire 150—1670—1710  
Rumänische Lei 150  
Millionówka 1.00  
Schecks auf Wien 0.48—0.50  
Schecks auf Berlin 1.05—0.97—1.05

## Die Lodzer Goldbörse.

Im Laufe des gestrigen Tages wurden auf der Lodzer Goldbörse keinerlei Umsätze gemacht. Der Börsenbericht ist nicht erschienen.

Hollanstaft f. Zahn- u. Mundkrankheiten  
145 Petrikauer Strasse 145  
v. Zahnarzt H. Prues  
Plombieren künstlich. Zähne.  
Preis laut Taxe. 5386

## „Bon nun ab“

Ab die Preise der Arbeitstücher um das Doppelte gestiegen, trotzdem kaufen Sie bei Schmechel & Mosner, Petrikauer Str. 100 und Filiale Petrikauer Str. 160, Mädchen-Mäntel, Kleider, Knaben-Anzüge, Mäntel, haltbare Stoffe zu alten Preisen. 220

## Posener Handelshaus

gut eingeführt, mit grösseren Räumlichkeiten im Zentrum sucht erstklassige Vertretungen in Manufakturwaren. Übernimmt auch Kommissionslager gegen Sicherstellung und Vereinbarung. Gefl. Anerbieten erbeten an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter „Handelshaus“. 209

## 1 Grundstück

195 Morgen, gemauerte Gebäude 8 Pferde, 19 Morgen Preis 100,000.00 Mk.  
1 Grundstück 34 Morgen bei Lodz Preis 18,000.000 Mk., zu verkaufen, Näheres Otto Grzes, Wilcza St. 272

## Auf Ratenzahlung

Seidentrikot in allen Farben, Anzugstoffe, Herren-Hosen- u. Ulster-Stoffe nur in bester Qualität. Kilinskiego 83, W. 23, 2. Eingang, 2. Stock. 334

## Piece i Kuchnie

kafłowa przenośne z gwarancją, drzewiczki hermetyczne, dające 75 proc. oszczędności opalu, piecyki szlifowane, blachy, ruszty oraz wszelkie wyroby piecowe i kuchenne poleca Jan Ławacz Sienkiewicza Nr. 36.

## Eine 10-spindelige Schuss-

## Spulmaschine

ist zu verkaufen, dagegen kauft 10 schmale Kraftspulen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

## Maschinen

gelehrter Schloffer, mit guten Kenntnissen in der Elektrotechnik, der auch m. Dampfhebelumgehungen versehen sucht Stellung. Ang. unter „D. S.“ an die Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

## Herr sucht ein besseres

## möbl. Zimmer

eventuell mit voller Pension. Gute Bezahlung. Off. unter „S. M. 777“ an die Geschäftsst. d. Bl.

## Kaufe

und zahle 150% teurer: Brillant, Gold, verschiedene Schmuck, alte Röhren, Pelze, und Teppiche, Konstantiner 7. Wille, rechte Ecke, Stadt.

## Ein Platz

möglichst im Zentrum der Stadt, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe und Strafe unter „Zentrum“ an die Geschäftsst. ds. Bl. 337

## Paarburche,

## oder Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, kann ich sofort bei Bernard Dabronski, Petrikauer Str. 10, Seidenmanufaktur mellein.



